

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

mung schaffen. — Lichterglanz, Christbaumduft, Bescherung aber gehören in die Familien, zu Vater u. Mutter; das Weihnachtsfest daheim soll der Höhepunkt der Weihnachtsfreuden sein. Man klagt so viel über Vergnügungssucht der Menschen. Man erzieht sie dazu! Die Kleinen schon sind nicht zufrieden, wenn die Feste nicht doppelt gefeiert werden. Statt, dass man sie auch gerade in religiösen Familienfesten zur Einfachheit anhält, zum Einmaligen, bereitet man ihnen Doppelfeste; wenn möglich gibt es um Neujahr herum noch einmal eine „Weihnachtsfeier“, und natürlich müssen die Kinder dabei sein. Und dann glaubt man, wenn sie einmal erwachsen sind: „Jetzt kennen sie die Einfachheit und Zufriedenheit.“

Weihnachtsfeiern in der Schule mit Weihnachtsbaum und Bescherung lüften vorzeitig den Schleier des Geheimnisses, der über diesem Feste liegen sollte. St.

Weihnachtsferien

Wir erhalten aus Lehrerkreisen die folgende beherzigenswerte Zuschrift.

„Vergessen Sie bitte nicht, jedes Jahr in die „Schweizer-Schule“ zu schreiben: die Schulbehörden möchten Verständnis haben dafür, dass *Lehrer und Schüler endlich überall die wohlverdienten Weihnachtsferien bekommen.*

Gerade der Lehrer auf dem Lande — mit seiner mehrklassigen oder gar mit einer Gesamtschule —, der neben der intensiven Schularbeit manchenorts noch als Organist und Vorbeter jeden Morgen frühzeitig in das Rorateamt muss und fast jeden Abend wegen Vereinsproben spät ins Bett kommt, hat einige Tage der Ruhe bitter nötig. Er ist auch ein Mensch mit ruhebedürftigem Körper. Und vielleicht hat er auch noch Frau und Kinder, denen er wenigstens dann wieder einmal das sein könnte, was er soll: Gatte und Vater im Kreise der Familie.“

Totentafel

Alt-Rektor Eugen Mugglin.

Am 30. November wurde Alt-Rektor E. Mugglin in der ehrwürdigen Totenhalle bei der Hofkirche in Luzern zu Grabe getragen. Die grosse Kirche war zum Erdrücken voll und der Opfergang wollte kein Ende nehmen. Angesichts der kalten und unfreundlichen Witterung bedeutete eine solche Teilnahme eine eindrucksvolle Kundgebung für den Verstorbenen, für sein Ansehen und die Achtung, die er weitem genoss, für die Zuneigung, die sein erfolgreiches Wirken in Schule und Staat ihm erworben hatte.

Das Elternhaus E. Mugglins war in Sursee, wo er in der Luft einer religiösen Kinderstube aufwuchs. Dort wurde ihm der starke Glaube mit auf den Weg gegeben, der ihm zeitlebens treu blieb und dem er so manches Opfer in Zeit und Arbeit gebracht hat. Nach Vollendung der dortigen Volks- und Mittelschule, trat Mugglin in das kantonale luzernische Lehrerseminar in Hitzkirch ein. Eine treffliche Abschlussprüfung eröffnete seine Tätigkeit als Lehrer in Sursee. Allein der Drang nach mehr Wissen liess ihn die beiden obersten Klassen der Realschule in Luzern besuchen. Da erfolgte im Frühjahr 1900 die Neuordnung der Kantonsschule Luzern, wobei den schon bestehenden sechs Realklassen vornen noch ein Vorkurs eingefügt wurde. E. Mugglin, obwohl erst 22 Jahre alt, übernahm ihn und trat damit in den Lehrkörper der Kantonsschule ein. Jetzt begann er in eifrigem Selbststudium sich in die Handelswissenschaft zu vertiefen, ging mit einem Urlaub der Behörde an die Hochschulen nach Köln und Zürich und wurde 1908 Hauptlehrer der Handelsfächer an der Luzern. Kantonsschule. 24 Jahre lang stand er auf diesem Posten, bis ihn Krankheit 1932 zum Rücktritt bewog. Die Erfolge seiner Lehrtätigkeit ehrte die Behörde mit seiner Wahl

zum Rektor der Real- und Handelsschule 1927. Nur 6 Jahre durfte er sie leiten; als seine Krankheit die Hoffnung auf eine Wiederherstellung ausschloss, trat er 1933 auch vom Rektorate zurück.

Rektor Mugglin war ein trefflicher Lehrer, geachtet und geliebt von seinen Schülern, die seine Stoffbeherrschung und seine Mitteilungsgabe packte. Sein scharfer und klarer Verstand, seine Gewandtheit in der Organisation, seine rasche Entschlusskraft und seine erstaunliche Geistesgegenwart zeigten sich aber besonders in der Führung des Rektorates.

Obschon Unterricht und Leitung viel von ihm verlangten, glaubte er doch, sich noch weiteren Aufgaben im Dienste der Öffentlichkeit nicht entziehen zu dürfen, wenn der Ruf an ihn erging. Und man rief ihn. Die katholische Kirchengemeinde brauchte einen Vertrauensmann im Kirchenrate; Rektor Mugglin rechtfertigte das Vertrauen in einer 14jährigen Mühewaltung, die erst sein Tod endigte. Gerade in diese Zeit fiel der Bau der St. Karli-Kirche. Der Verstorbene, selber Pfarrkind daselbst, trat mit Begeisterung für die hl. Sache ein. Wie viele Sitzungen gab es da, wie viele Pläne mussten studiert, geändert werden! Wie manchen Gang kostete es, bis alles stimmte! Nicht umsonst hat der Präsident der kathol. Kirchengemeinde Luzern, H.H. Stadtpfarrer J. Beck, in seiner Grabrede ein feuriges, aus dem Innersten hervorquellendes Wort gefunden, um die Mitarbeit Rektor Mugglins zu würdigen. Doch damit ist seine ganze öffentliche Tätigkeit noch nicht gezeigt. — Rektor Mugglin stellte auch seine Begeisterung für ein katholisches Wirken auf politischem Boden der katholisch-konservativen Partei der Stadt Luzern zur Verfügung. Mugglin besass eine bedeutende Redegabe, die ihm rasch und sicher das rechte Wort liess; gern und oft hörte man ihn im Grossen Stadtrat, dessen Mitglied er 1922 wurde. Seine geschwächte Gesundheit nötigte ihn, diese Aufgabe andern zu überlassen.

So gab Rektor Mugglin seinem Leben in einer stetigen und breiten Arbeit einen reichen Inhalt. Wenn er auch nach unserer Auffassung zu frühe uns genommen wurde, so bleibt doch so viel Schönes an Erfolg zurück, sein Weg hinterlässt eine derart tiefe Spur, dass sein Name nicht nur bei seinen Freunden, die er innert und ausser der Schule in grosser Zahl besass, in gutem Andenken fortleben wird, sondern auch die Institutionen, in deren Dienst er sich aufgeopfert hat, werden noch auf lange hinaus seine Mitarbeit vermissen. G.

Landammann Anton Zraggen, Erziehungsdirektor.

Die Pflicht wohlverdienten Dankes gebietet uns, auch in der „Schweizer-Schule“ eines Mannes zu gedenken, der sich um die Schule und ums Erziehungswesen unseres Ländchens überhaupt grosse, bleibende Verdienste erworben hat.

Landammann Zraggen war kaum anderthalb Jahre Erziehungschef, als der Tod ihn am 28. September jäh mitten aus voller Arbeit herausriss, von vielen noch nicht verwirklichten Plänen weg, aber auch von prächtigen Werken, die den Meister loben als sichtbare Zeugen seiner grossen Arbeit und Liebe für die heranwachsende Jugend. Das neue prächtige Schulhaus und die neu gegründete Sekundarschule in Hergiswil verdanken ihr Dasein in allererster Linie dem schulfreundlichen Magistraten, dem das Erziehungswesen in seiner vielseitigen öffentlichen Tätigkeit nicht nur die grösste Befriedigung zu geben vermochte, sondern geradezu Herzenssache war. Seine besondere Fürsorge sollten die armen Bergschulgemeinden erfahren. Aber auch für eine gedeihliche Fortentwicklung des gesamten nidwaldnischen Schulwesens setzte Landammann Zraggen seinen grossen Einfluss und seine ganze Persönlichkeit ein. Wie nahm er regen Anteil an unsern Konferenzen, wie konnte er sich so gut in die Lage und Bedürfnisse des Schulmeisters einfühlen, und wie fühlten wir sein warmes Interesse, wenn er in die Diskussion eingriff, dieses und jenes begeistert unterstützte, Mittel zeigte und Wege ebnete, um die Wünsche der Lehrerschaft nach Möglichkeit zu erfüllen.

Wir Lehrer waren uns bewusst, dass wir in unserm Erziehungsdirektor einen verständnisvollen und mächtigen Helfer hatten, den auch wir Nidwaldner Schulmeister manchmal recht nötig haben. Wir trauern aufrichtig um unsern allzufrüh ent-rissenen Erziehungschef, der uns mehr wohlwollender Freund als

diktierender Vorgesetzter war. Manche stille Hoffnung haben wir mit ihm begraben. Der göttliche Kinderfreund möge ihm reichlich vergelten, was er im Dienste der Jugend getan. Sch. (Infolge eines Irrtums erscheint dieser Nachruf leider verspätet; wir bitten um Entschuldigung Red.)

Schulnachrichten

Sektion Luzern. Die auf Donnerstag, den 30. November, angekündigte „Freie Zusammenkunft“ war wieder ein voller Erfolg, ein geradezu prachtvolles Gelingen. Vor einem „ausverkauften Hause“ sprach Herr Lehrer D. Bucher-Neuenkirch über: „Das Ziel unserer katholischen Laienarbeit“ und wusste alle in den Bann seiner Darbietungen zu ziehen. Mutig und offen, religiös und sittlich zu Folgerungen dringend, die alltäglich und doch weihevoll anmuteten. Missionsarbeit, Dienst am Kinde, Arbeit und Gebet, individuelle und öffentliche Sittlichkeit, Don Bosco und seine Leistung waren u. a. die Kernpunkte des wertvollen Vortrages. Die sehr rege benützte Diskussion ergab beachtenswerte Gesichtspunkte zu drängenden Fragen katholischen Schaffens, und es war eine besondere Freude, Laien in so tiefer und grundsätzlicher Weise über Hohes und Heiliges sprechen zu hören, Auffassungen vertreten zu sehen, die man vor ein paar Jahren noch als „Monopol“ des Geistlichen hätte ansprechen dürfen. Und dass ein gemütliches Plaudern und kollegiales Zusammensein froh machte, sei nur nebenbei betont. Für die „Freien Zusammenkünfte“ des folgenden Jahres hat der Vorstand bereits ein Programm ausgearbeitet, das höchst aktuell ist und allgemeines Interesse finden wird.

Sektion Sursee. Unsere Versammlung vom 28. November war sehr gut besucht. Die beiden Vorträge über Don Bosco fanden ungeteilten Beifall, und wir haben gesehen, was für ein gewaltiger Geist dieser Mann gewesen und was wir an uns alles zu verbessern haben, wollen wir ihm auch nur in bescheidenem Masse an Erziehungskunst und Erziehungserfolg gleich kommen. Liebe, Liebe, Liebe, so ruft Don Bosco uns zu Vertrauen, Vertrauen, so sein Erziehungssystem. Wir dürfen es ruhig sagen: Die Wahl dieses Themas war eine glückliche. Allen jenen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, spricht der Vorstand seinen besten Dank aus.

Es wird nicht unbescheiden sein, wenn ich an das vom Vorsitzenden vorgeschlagene Opfer für stellenlose Kollegen erinnere, um ihnen unser Organ zustellen zu können.

Es seien hier auch die vorläufigen Daten unserer Einkehrstunden bekannt gegeben: 17. Dezember; 11. März 1934; 6. Mai, 15. Juli, 16. September. Wenn nichts Unvorhergesehenes einfällt, bleiben diese Tage festgesetzt.

An der Versammlung wurde der Vorstand wiederum auf eine Amtsdauer gewählt und durch H. H. Pfarrer Leu aus Knutwil ergänzt. — In einer kurzen und wohlwollenden Ansprache begrüßte uns der Zentralpräsident des Verbandes, Herr W. Maurer aus Luzern. Sein Kommen freute uns. St.

Sektion Willisau-Zell. Mittwoch, den 29. November, fand im Saale zum „Schlüssel“ in Willisau unsere 37. Jahresversammlung statt. Mit Spannung folgte man den sehr gehaltvollen Ausführungen des Tagesreferenten, H. H. Pfarrvikar Hess aus Zürich, über „Konsequenz in Erziehung und Unterricht“. Er definierte Konsequenz als „strenges und treues Sichhalten an klare Erkenntnisse und daraus sich ergebendes Handeln“. Auf solcher Konsequenz beruhe überhaupt alle fruchtbare menschliche Tätigkeit. Doch sei Konsequenz nicht einseitige Prinzipienreiterei, die sich auf irgendwelche Schlagwörter stütze, sondern eine über allen Einzelfällen stehende und darum sich jeder Lage anpassende Grundsätzlichkeit. Wahre Konsequenz sei darum nicht denkbar ohne feste Weltanschauung. Das letzte, geringfügigste Schulziel müsse mit dem christlichen Lebensziel übereinstimmen. Wer im Geiste Christi erzieht, der erzieht auch am besten für die menschliche Gesellschaft, denn das Christentum hat allein die richtigen Prinzipien für das Leben in Familie, Werkstatt und Vaterland. Zu diesen Lebensgrundsätzen, die in den zehn Geboten Gottes enthalten sind, kann man freilich ein Kind nur dann verpflichten, wenn man auch deren Autor anerkennt. Die sog. neutrale Schule und die französische Laienmoral sind also im Grunde sehr in-

konsequente Dinge, weil sie ihre Forderungen nicht auf eine klare Weltanschauung aufbauen können. Eine rege Diskussion übertrug diese sehr gediegenen, philosophischen Darlegungen mehr auf das praktische Gebiet und förderte manch wertvolle Anregung zutage.

Obwalden. (Einges.) Am 27. November abhin fand die diesjährige, übliche Herbstkonferenz des Obwaldner Lehrervereins in Sachseln statt. Dazu fanden sich nebst Vertretungen der kantonalen Erziehungsbehörde auch solche der Ortsbehörden, sowie eine schöne Zahl der ehrw. Lehrschwestern ein. Vor Beginn der Konferenz servierte Sachseln ein wahrhaftes Zünli als Stärkung für die bevorstehenden Arbeitsstunden. Ein schönes Zeichen lehrerfreundlicher Gesinnung! Sodann begab man sich in das Konferenzlokal zur Tagung. Mit einem Lied fand die Eröffnung statt. Der Präsident begrüßte die Teilnehmer mit einigen herzlichen Worten und empfahl eindringlich, der „Schweizer Schule“ erneute Aufmerksamkeit zu schenken und Abonnenen zu werben. — In der üblichen Probelektion behandelte Herr Lehrer P. Weber in Sachseln aus der Bibel in recht interessanter Art die „Kirchenversammlung zu Jerusalem“. Es war ein rechter Genuss, der Behandlung zu folgen. Die folgende Diskussion spendete ausnahmslos Lob und besten Dank.

Hierauf folgte ein recht interessanter Vortrag von Herrn Prof. Troxler in Luzern über das Schulzeugnis. Es ist ein wertvolles Erziehungsmittel. Allerdings können verschiedene Faktoren mitwirken, dass es nicht zuverlässig wird. Der Referent gab in überzeugender Darlegung Mittel und Wege an, wie die Zeugnisse auszustellen sind, um in jeder Hinsicht den Zweck zu erfüllen. Es war ein Vortrag voll anregender Gedanken und anschaulichen Wegleitungen. Auch die anschließende Diskussion zeigte verschiedene Reformen, die Nutzen brächten. Gerechtigkeit und Liebe sind das Fundament eines wertvollen Schulzeugnisses. Herzlichen Dank für das schöne Referat!

Während des Mittagessens im Hotel „Kreuz“ liefen Entschuldigungsschreiben und Telegramme ein, stiegen Reden und Toaste, wechselten Orchestervorträge des Orchestervereins Sachseln und Lieder des Lehrervereins miteinander ab. Die Gemeinde Sachseln bewies ihre Lehrerfreundlichkeit durch die Spende eines ausgezeichneten Ehrentropfens. Herr Lehrer Hans Gasser sprach herzlichen Dank aus nach allen Seiten. Möge die lehrreiche Konferenz nun auch die erhofften Früchte zeitigen!

Glarus. Die Vereinigung kathol. Lehrer und Schulfreunde des Kt. Glarus hielt am 26. November in der „Walhalla“ in Näfels ihre Hauptversammlung, die sich trotz mehrerer Anlässe eines guten Besuches erfreute. Der Vizepräsident, alt Lehrer Konrad Hauser, begrüßte die Anwesenden, die hochw. Geistlichkeit, Lehrer und Gäste, insbesondere den hochw. Herrn Referenten, Pfarrer Braun in Näfels. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Jahresbericht über die Tätigkeit des Jugendfürsorge-Bureaus von Herrn Sekundarlehrer Brunner bekannt gegeben. Es wurden bei 97 Stellengesuchen und 51 Angeboten 23 Stellen vermittelt. Die Jahresrechnung des Vereins schliesst mit einem kleinen Defizit. Die Rechnung des Jugendfürsorge-Bureaus weist mit einem Vermögen von Fr. 3150.90 eine Vermögensvermehrung von Fr. 169.20 auf. Beide Rechnungen wurden genehmigt und dem Kassier, Herrn Lehrer Michel, verdankt. —

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten nun alle Zuhörer dem Mittelpunkt der Tagung stehenden interessanten, zeitgemässen Referate des hochw. Herrn Pfarrer Braun, betitelt: „Es war einmal ein Hirtenknabe“. Aus diesem Hirtenknaben aber ist ein grosser Mann geworden, ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung: der künftige Heilige Don Bosco. Der hochw. Herr Referent schilderte eingehend und fesselnd sein heiliges Leben, sein segensreiches Wirken und seine grossen Gründungen. Der Antrag, es solle der Vorstand beauftragt werden, dafür zu sorgen, dass anlässlich der Heiligsprechung Don Boscos in den Schulhäusern von Oberurnen und Näfels dessen Bild einen Ehrenplatz finde, begegnete keinem Widerspruch. Der Vorsitzende, H. H. Pfarrer Wiedemann, verdankte mit herzlichen Worten das schöne Referat. In der Diskussion äusserten Herr Regierungsrat J. Müller und H. H. Pater Präfekt der Klosterschule Näfels ihre Gedanken zum Vortrag. Die Versammlung vernahm noch mit freudiger Zustimmung, dass Fräulein Maria Fischli als kantonale